Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 15

Artikel: Land und Leute in Mexiko
Autor: Grieshaber, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833729

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mexikanische Landschaft, im Hintergrund der Vulkan Popocatepetl (der rauchende Berg)

Land und Leute in Mexiko

Reise-Erinnerungen von Dr. Hans Grieshaber

Mexiko ist ein Land der Gegensätze — die alte Kultur des Königreiches der Ur-Indianer, der Azteken, mischt sich mit der Kultur, die die spanischen Eroberer im Mittelalter mitbrachten; amerikanischer «business»-Geist tut das Seine, um amerikanische Sitten und Gebräuche einzuführen. Innerhalb eines verhältnismäßig kleinen Gebietes in und um Mexiko-City herum finden wir die wundervollen baulichen Ueberreste der Azteken, Pyramiden und Tempel einer alten Kulturperiode, die berühmte Kathedrale von Mexiko-City, die von den Spaniern im 16. Jahrhundert gebaut wurde und wohl die größte und schönste Kirche in ganz Süd- und Zentralamerika ist, nicht weit davon amerikanische Geschäftsgebäude, Wolkenkratzer kleineren Stils, die von einer neuen Zeit zeugen. Ebenso mannigfach sind die Gegensätze in der Natur, in Flora und Fauna: die Küste heiß, tropisch, fruchtbar, das mexikanische Tafelland mit gemäßigtem Klima, das mit seinen schneebedeckten Berggipfeln, von denen die höchsten uns schon in der Schule durch ihre unaussprechlichen Namen bekannt waren: Citlaltepetl, Popocatepetl, Itzaccihuatl, Berge von vulkanischem Charakter, fast an die Schweiz erinnernd.

Ganz Mexiko hat eine Bevölkerung von rund 15 000 000 Menschen, von denen mehr als die Hälfte weder lesen noch schreiben können. 38% der Bevölkerung bestehen aus reinen Indianern, 43% aus Mischlingen, 19% von weißer oder fast weißer Abstammung. Seit der Eroberung von Mexiko im Jahre 1522 ist das Land der Schmelztiegel der Nationen geworden; wenige amerikanische Staaten zeigen eine so bunte Völkerkarte. Iberier, Semiten, Hamiten, Goten, Vandalen, Romanen und Kelten haben ihr Blut mit dem einheimischen vermischt. Hieraus hat sich ein Sprachengemisch ergeben, das ein spezielles Studium erfordern würde. Im gegenwärtigen Mexiko werden ungefähr 63 Sprachen gesprochen, von denen 52 indianische sind. Weitaus die Großzahl der Mexikaner spricht natürlich spanisch, nämlich etwa 80%. Von den indianischen Sprachen ist am meisten diejenige der Nahuatlan vertreten, die von fast zwei Millionen Menschen gesprochen wird. Es ist die Sprache des Aztekenstammes, der wohl in der Geschichte von Mexiko die wichtigste Stellung einnimmt. Sie ist so reich, daß sie die Namen von ungefähr 1200 verschiedenen mexikanischen Pflanzen und etwa 200 oder mehr Namen von Vögeln enthält. Obwohl unsere deutsche Sprache manchmal auch eine gewisse Zungenfertigkeit verlangt, so wird sie doch in dieser Hinsicht von dem Nahuatlan weit übertroffen: die genannten Namen der höchsten Berge Mexikos sind ein treffliches Beispiel hiefür. Es heißt z. B. «popoca» rauchen, «tepetl» Berg, also «Popocatepetl» der rauchende Berg. Für besonders zungengewandte Linguistiker sei das Wort «mihuiittilmoyoicuitlatonpicixochitl», der Name einer Pflanze, genannt.

Ein eigenes Kapitel ließe sich schreiben über die Sprache, die von allen Mexikanern verstanden wird: die Sprache der Hände. Sämtliche Zustände, Gemütserregungen bis zu den feinsten Abstufungen, finden ihren Ausdruck in der Mimik der Hände, die eine angeborene ist. / Beim mexikanischen Klima unterscheidet man die trockene und die nasse Jahreszeit. Ein mexikanisches Sprichwort sagt: «Tres meses de agua, tres meses de polvo, tres meses de lodo y tres meses de todo» (drei Monate Wasser, drei Monate Staub, drei Monate Schmutz und drei Monate von allem ein wenig), was an und für sich für das Land ja keine große Reklame macht und zu Mexiko-Reisen nicht gerade ermuntert. Es sei zwar bemerkt, daß ja auch unsere schönen Zürcher Reisebücher den Nebel und Regen dem Reisenden meist unterschlagen.

Der Mexikaner ist ein Caballero, immer höflich, immer gefällig. Nur darf man diese Höflichkeit und Gefälligkeit nicht wörtlich nehmen. «Es su casa» (es ist Ihr Haus) «a la disposición de Usted» (zu Ihrer Verfügung) heißt es immer wieder. Ein kleines Beispiel von der Höflichkeit, die stets gefällig ist und nie widerspricht, erfuhren wir bei der Erkundigung nach einem Weg. Das Zwiegespräch spielte sich ungefähr folgendermaßen ab:

Wir: «Ist es noch weit bis nach Tepic?»

Der Mexikaner: «Ja, es ist noch weit.»

Wir: «Ist es noch eine Stunde?»

Der Mexikaner: «Ja, es ist noch eine Stunde.»

Wir: «Sind es nicht eher drei Stunden?»

Der Mexikaner: «Ja, es sind schon eher drei Stunden.»

Costumbre del paés! Diese Landessitten, diese Höflichkeit helfen, wenn man sie einmal auf ihr richtiges Niveau einschätzen gelernt hat, doch über manches Unangenehme und manche Schwierigkeit hinweg.

Eingeborenes Indianermädchen mit dem Haarschmuck der Unverheirateten

Gesamtansicht der Kathedrale von Mexiko-City, die als eine der schönsten des amerikanischen Kontinentes gilt. Rechts das Sagrario

Manches wäre noch zu erzählen über die Vergnügen der Mexikaner. Stier- und Hahnenkämpfe spielen auch in Mexiko eine große Rolle, besitzt doch Mexiko-City eine Stierarena, die diejenige von Madrid noch übertrifft.

Mein Reiseweg hat mich von Vera Cruz, einer der größten und schönsten Hafenstädte von Mexiko, per Bahn in unzähligen Windungen durch hübsche Palmenwälder, Zuckerrohr-, Reis- und Kaffeeplantagen in einer Tagesreise nach Mexiko-City, der Hauptstadt des Landes, gebracht. Sie war die alte Hauptstadt der Azteken, der Ureinwohner des Landes. Heute zählt Mexiko-City eine Einwohnerzahl von ungefähr 700 000 Menschen.

Die Stadt Mexiko und ihre Umgebung verdient einen längeren Aufenthalt. Der Kunstbegeisterte wird seine Zeit vor allem der wundervollen Kathedrale und dem Nationalmuseum widmen. Die Kathedrale ist auf dem Platze errichtet, wo die Azteken ihren Tempel hatten. Ihre Anfänge reichen zurück in die Zeit, zu der die spanischen Eroberer ins Land kamen. An die Kathedrale angebaut ist das Sagrario, eine

(Fortsetzung auf Seite 8)

Der Verfasser unseres Artikels vor den Marktständen eines kleinen Dörfchens im Landesinnern

Feilschende Händler mit ihren großen Strohhüten, auf dem Dorfplatz

(Fortsetzung von Seite 2)

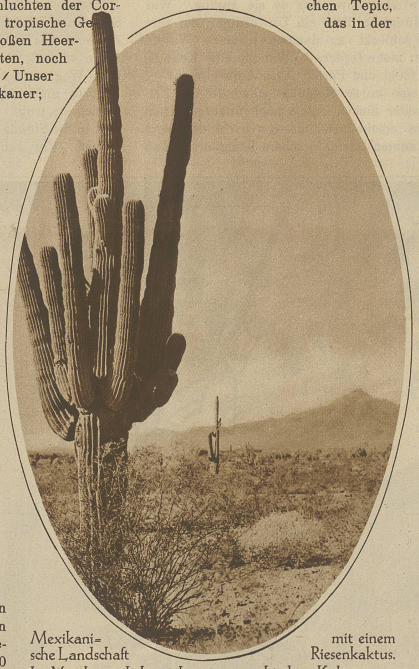
Kirche für sich, namentlich bemerkenswert durch die schöne Fassade. Im Nationalmuseum können wir die Reliquien aus der Aztekenzeit bewundern, vor allem den Kalenderstein, eine runde behauene Steinscheibe von fast vier Meter Durchmesser, die den Kalender der Azteken wiedergibt, ein Zeichen, wie sehr astronomische Kenntnisse bei den einstigen Bewohnern von Mexiko in Ansehen standen.

In der Umgebung von Mexiko-City verdient vor allem das Schloß Chapultepec einen Besuch; es war der Aufenthaltsort des unglücklichen Kaisers Maximilian, der 1867 erschossen wurde. In der weitern Umgebung befinden sich dann die Pyramiden und Tempel der Azteken.

Nach längerem Aufenthalt in Mexiko-City ging's wieder dem Norden zu. Auf meiner Reisekarte zog sich eine Eisenbahnlinie von Mexiko-City die ganze Westküste hinauf bis nach Arizona in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zu meinem damaligen Leidwesen — heute freue ich mich darüber — mußte ich aber in Guadalajara, einer reichen und aufblühenden mexikanischen Stadt, erfahren, daß die Kartographen rascher gearbeitet hatten, als die Eisenbahn-Ingenieure: das schwierigste Stück der Strecke, Guadalajara-Tepic, das über die Gebirgskette der Cordilleren führt, war auf eine Länge von ungefähr 300 km nicht vollendet. In kleiner Reisegesellschaft legten wir dieses Stück per Auto und Maultier zurück. Ich werde diese schönen Tage, in denen wir durch die tiefen Schluchten der Cordilleren und durch herrliche tropische Gegenden, abseits von der großen Heerstraße der Globetrotter, ritten, noch lange in Erinnerung behalten. / Unser Essen war dasjenige der Mexikaner; im Pulque und Tequila lernten wir die aus den Kaktuspflanzen hergestellten Getränke der Mexikaner kennen. Mehr als 500 Kaktusarten wachsen in Mexiko, von kleinen, stacheligen Arten angefangen bis zu den großen, die 10 bis 15 Meter Höhe erreichen. Der Kaktus ist die Pflanze, die dem mexikanischen Landschaftsbild seinen Charakter gibt. Einzelne Kaktusarten bringen gutschmeckende Früchte.

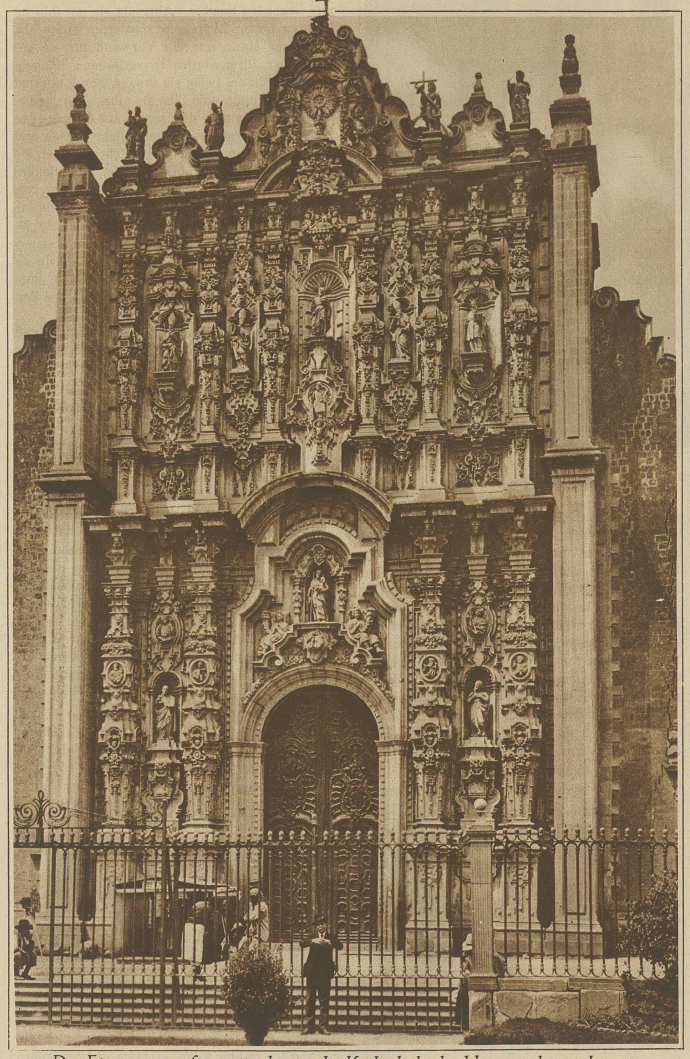
In Tepic hatten wir zwei Tage auf den nächsten Zug zu warten. Es war gerade zur Karnevalszeit; sogar in dem Städtchen Tepic, das in der Hauptsache von Indianern bewohnt ist, wurde sie gefeiert. Interessiert hat uns, daß als Königin des Festes nicht etwa eine Indianerin, sondern eine Weiße ausersehen wurde. / Die Fahrt von Tepic nach der nordamerikanischen Grenze brachte uns manches Schöne und Interessante. Nicht so rasch vergessen werden wir den Zwischenfall, der sich auf einsamer Strecke zwischen zwei mexikanischen Stationen ereignete. Unser Zug wurde plötzlich ruckartig gebremst, alles sprang aus dem Wagen; wir sahen, wie eine kleinere Holzbrücke, über die der Zug hätte fahren sollen, vor uns in Brand war. Welcher Ursache das Feuer zuzuschreiben war, weiß man heute noch nicht; Funkenwurf einer Lokomotive kann man das Ereignis wohl kaum zuschreiben, da wöchentlich nur zwei Züge auf dieser Strecke verkehren. Viel näher lag die Vermutung, daß mexikanische Banditen die Brücke in Brand gesteckt hatten, um von dem dadurch entstehenden Eisenbahnunglück zu profitieren. Daß wir ausnahmsweise einmal zu früh waren, hat uns gerettet. Nachdem in einer Arbeit von einem halben Tage die angebrannten Pfeiler durch herbeigeschafften Ersatz wieder hergestellt waren, konnten wir die Fahrt dem Norden entgegen wieder fortsetzen. Ich muß gestehen, daß ich erleichtert aufatmete, als wir in dem kleinen mexikanisch-amerikanischen Grenzstädtchen Nogales anlangten, wo die Kultur, allerdings damit auch Zoll- und Paßplackereien der Amerikaner, die wegen dem Einwanderungsverbot besonders schwierig waren, anfingen. Eine Flasche Canadian Club, die ich im Mantel verborgen hatte, erleichterte mir den Uebergang in das «trockene» Amerika. / Die schöne und interessante Fahrt vom atlantischen zum pazifischen Ozean, der Länge nach durch Mexiko und über die Cordilleren, wird mir stets in guter Erinnerung bleiben.

Die in der Zeit von wenigen Stunden reparierte Brücke hat die Belastungsprobe durch unsere Lokomotive gut bestanden



Mexikanische Landschaft mit einem Riesenkaktus. In Mexiko gedeihen über 500 verschiedene Kaktusarten

Der Typus eines mexikanischen Indianers mit seinem bunten Poncho



Der Eingang zum Sagrario, das an die Kathedrale der Hauptstadt angebaut ist

Die wieder hergestellte Eisenbahnbrücke aus Holz, die von Banditen angezündet wurde und beim Herannahen unseres Zuges in hellen Flammen stand

Blick auf die «Plaza» in einem mexikanischen Dorfe